

Eva Haule: Porträts gefangener Frauen
Ausstellung im Buchladen Die ZeitGenossen

Liebe Zeitgenossinnen und Zeitgenossen,

guten Abend und herzlich willkommen im Buchladen zur Eröffnung der Ausstellung "Porträts gefangener Frauen" von Eva Haule.

Eva Haule wurde 1954 geboren und wuchs in Esslingen auf. Einige von uns erinnern sich an Begegnungen mit ihr - als Klassenkameradin, als Teenage-Party-Gast, als WG-Mitglied.

Eva ist Esslingerin – und wir freuen uns, dass wir ihre Fotografien hier in Esslingen präsentieren können.

Eva Haule war in den 80er Jahren Mitglied der RAF (Rote Armee Fraktion). Im August 1986 wurde Sie verhaftet und nach 3 Jahren Einzelhaft ins Frauengefängnis Frankfurt-Preungesheim verlegt.

Dort lernte sie fotografieren und porträtierte Mitgefangene.

Seit Juni 2004 ist sie im Berliner Frauengefängnis als "Freigängerin" und macht eine Ausbildung an der Schule "Fotografie am Schiffbauerdamm".

Seit fast 20 Jahren ist Eva Haule im Gefängnis. Ein Ende der Haft ist nicht in Sicht.

Dies ist auch der Grund, warum es hier heute eine Ausstellungseröffnung ohne die Künstlerin gibt.

Aber es gibt ihre Arbeiten hier zu sehen: Porträts gefangener Frauen. Die Bilder sind zwischen 1998 und 2003 im Frauengefängnis Frankfurt-Preungesheim entstanden. Von den 21 Frauen, die sie porträtiert hat (-nicht alle Fotos finden in unserem kleinen Laden Platz, sie sind jedoch alle im Buch versammelt, darüber später mehr -), sind 14 im Zusammenhang mit Drogen verurteilt, entweder wegen Schmuggel oder Besitz oder sogenannter "Beschaffungskriminalität" als Drogenabhängige. Acht von ihnen kommen aus anderen Ländern: USA, Trinidad, Kolumbien, Schweden, Bosnien, Mazedonien, Türkei. Einige von ihnen sind schwer krank. Sie sitzen Strafen zwischen zwei Jahren und "lebenslanglich" ab.

Porträts gefangener Frauen. Ich möchte behaupten: Man sieht nur, was man weiß. Wüßten wir nicht, dass es sich um Gefangene handelt, wir würden es nicht sehen. Auf keinem der Bilder ist die Situation "Gefängnis" thematisiert. Vielmehr sehen uns Gesichter und Körper an, die durch den neutralen schwarzen oder weißen Hintergrund das spannende Bildelement darstellen. Entspannte Gesichter – auch wenn sie den Blick auf uns richten, gelöste Gesichter, die den Blick träumend nach innen in die Ferne richten. Gesichter, festgehalten im Moment der Freiheit.

Jeder Fotograf, der von außen ins Gefängnis gegangen wäre um Porträts gefangener Frauen zu machen, hätte das Gefängnis thematisiert. Dadurch, dass die Fotografin in der gleichen Situation wie ihr "Objekt" ist, entsteht etwas ganz anderes, nämlich Frauenporträts. Nicht das "gefangen" ist Thema, sondern das Thema ist "Frau", bzw. "Mensch Komma weiblich".

Eva Haule lässt den Objekten ihrer Bilder eine größtmögliche Freiheit. Sie lässt sie sich selbst darstellen, ihre Geschichte im Bild erzählen. Das ist spannend zu sehen in den verschiedenen Bildern von einem "Modell", wie z.B. hier "Cigdem". Die verschlossene, geschlossene Pose ebenso wie der dem Betrachter zugewandte, offene Blick.

Die Porträtfotografie lebt von vier Polen, zwischen denen ein Spannungsverhältnis besteht. Zwei davon auf den Porträtierten bezogen: "Wie bin ich?" und "Wie stelle ich mich dar?". Und zwei auf den Fotografen bezogen: "Was sehe ich?" und "Was will ich zeigen?" Im magischen Moment des Auslösens, wenn sich das Objektiv der Kamera öffnet, findet eine Positionierung in diesem Spannungsverhältnis statt. Fotograf und Objekt wirken zusammen, schaffen gemeinsam das Bild. Die Aufgabe des Fotografen und seine Machtposition besteht darin, den richtigen Moment zu definieren, den Moment des Auslösens.

In den hier ausgestellten Fotografien sehe ich, dass sich die dargestellten Frauen mit großer Offenheit ihrer Fotografin anvertraut haben. Dass sie sich präsentieren ohne Rückhalt, mit dem Vertrauen darauf, dass sie ihre Person und Persönlichkeit darstellen können. Und so könnte man fast so weit gehen, zu sagen, dass sie durch die Fotografien ihre Identität zurückerhalten.

Und so sind wir nicht hier, um in den "Porträts gefangener Frauen" das "Leiden anderer zu betrachten" und zwischen Mitleid und Voyeurismus zu oszillieren, sondern wir freuen uns an schönen Frauenbildnissen und Momenten der Freiheit, festgehalten in Fotografie.

Eva Haule hat zu dieser Ausstellung auch ein Selbstporträt beigesteuert. Sie zeigt uns dabei eine Hälfte ihres (schönen) Gesichts. Die andere Hälfte ist unsichtbar, strebt hinaus aus dem Bild, Neuem zu. Wir wünschen ihr von Herzen viel Neues, viele magische Momente und weiterhin viel Erfolg mit der Fotografie – in Freiheit.

Einige Anmerkungen möchte ich hier noch hinzufügen:
Ein herzliches Dankeschön an Bri Wallascheck, die ihre Rahmen für die Fotografien von Eva Haule zur Verfügung gestellt hat.
Und vielen herzlichen Dank an den Fotografen Yves Noir, der mich in die Geheimnisse der Porträt-Fotografie eingeweiht hat.

Die hier präsentierten Fotografien sind als Originale käuflich. Außerdem gibt es das vorhin schon erwähnte Buch, das noch viel mehr Arbeiten von Eva Haule aus dieser Serie zeigt, erschienen in der AG SPAK, erhältlich für 19 Euro.

Die Ausstellung ist hier zu sehen bis zum 11. März. Sagt's weiter!

Es gibt jetzt hier noch Schmalzbrot und Rotwein – alternativ Quarkbrot und Sprudel -

(kein Fingerfood, kein prosecco, kein küsschen-küsschen. Eva mag's nicht!).

Es gibt hier ein Sparschwein für den Verzehr-Obulus.

Wir freuen uns auf Gespräche und Danke für's zuhören.

Gaby Burckhardt, 16. Januar 2006